

## **Übergabe des Keramikbildes „brannte nicht unser Herz“ von Prof. Luis Sammer am 15. Mai 2012**

Nach der völligen Neugestaltung des Augustinum mit unterschiedlichen Bildungsinstitutionen der Diözese Graz-Seckau in den Jahren 2008/2009 und der Neugestaltung der Kirche durch den belgischen Künstler Klaus G. Gaida im Jahre 2011 hat Diözesanbischof Egon Kapellari einen abschließenden künstlerischen Impuls für das Augustinum gesetzt: Am Dienstag, 15. Mai 2012 wird das 7x8 m große Keramikbild: „brannte nicht unser Herz“ von Prof. Luis Sammer in der Eingangshalle des Augustinum offiziell übergeben.

Bischof Egon Kapellari wollte seit der Eröffnung des Augustinum einen farbenfrohen zeitgenössischen künstlerischen Akzent in der Eingangshalle realisieren, die täglich von rund 1000 vor allem jungen Menschen passiert wird. Nach intensiven Diskussionen und unterschiedlichen Künstlervorschlägen wurde mit der nun ausgeführten künstlerischen Gestaltung eine überzeugende Lösung vollendet: Prof. Luis Sammer (\*1936), der von 1964-1989 auch als Kunsterzieher im Bischöflichen Gymnasium gewirkt hat und in den Räumen des Hauses sein Atelier hatte, hat ein bereits in den Jahren 1976-77 entstandenes, aus mehr als 1750 Fliesen bestehendes Keramikgemälde aus der damals neu entstandenen Schwimmhalle neu komponiert und gestaltet. Aufgrund von Baufähigkeit musste jene abgetragen werden, die Bildwand wurde sorgfältig abgetragen und gerettet. In der Zwischenzeit waren die Fliesen des Künstlers im diözesanen Depot gelagert. In einer intensiven Aufbauarbeit unter der technischen Leitung von Diözesanarchitekt Dr. Manfred Fuchsbichler in den Tagen vor Ostern 2012 konnte die große Bildkomposition des Künstlers ausgeführt werden. Prof. Sammer, der den Sold für seine mehre hundert Stunden dauernde Kompositionsarbeit (allein das Auflegen der Fliesen unmittelbar vor der Anbringung geschah in sechstägiger, insgesamt 85-stündiger Arbeit auf den Knien des 75-Jährigen Künstlers) mit einem symbolischen Euro bezifferte, freut sich, dass seine so bedeutende Arbeit seines früheren Schaffens diesen prominenten Präsentationsort erhalten hat.

Aus der früheren „abstrahierten südländischen Landschaft“ aus der Mitte der 70-er Jahre entwickelte Sammer nun 36 Jahre später die Komposition „ – brannte nicht unser Herz –“

Den Titel, der aus der Erzählung der nach dem Tod Jesu verzweifelten Jünger nach Emmaus entlehnt ist, sieht Sammer auch als bleibendes künstlerisches Vermächtnis für die zukünftigen Generationen, die im Augustinum ihre Bildung erfahren werden, das „brennende Herz“ zu „suchen, zu finden oder sich an es zu erinnern“. Somit bildet es auch eine Brücke zum Namensgeber dieser Institution, der üblicherweise mit dem „brennenden Herz“ dargestellt ist.

Sammers Farbkomposition, ein bedeutendes Werk in der Kategorie „Kunst am Bau“ aus der steirischen Moderne des ausgehenden 20. Jahrhunderts und vor Jahren bereits unter Denkmalschutz gestellt, ist auch lesbar als eine orgiastische Farbsymphonie eines ordnenden Geistes, der „über der Schöpfung, den Elementen Feuer, Wasser, Luft und Erde, über dem Schöpfungsvorgang, Natur, Kreatur und Mensch, umhüllt mit dem wertvollen Buch der Verheißung“ (L.S.) steht. Als Bild der Schöpfung legt es ihre innere, ordnende Struktur frei.

Die Dynamik der Farbe Rot bringt das pulsierende Leben in die Form, die „freudige Bewegtheit, ein Anzeichen des schäumenden Flusses von inneren Ereignissen“; Rot ist, so Sammer, auch „eine explosive Farbe, die die Gefahr aus der Rasanz der Lebensvorgänge deutlich macht.“

Im Einbetten zwischen der Erfahrung der Gegenwart, jener des Glaubens im Licht von Ostern und in der Anerkennung und Mitgestaltung der Schöpfung zeichnet Sammer auch eine Triade in diese Bildkomposition ein. Sie bildet auch ein Merkmal für den bedeutenden steirischen Maler und Kunsterzieher selbst, das ihn ein ganzes Leben lang ausgefüllt hat.

Johannes Rauchenberger